

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 26 (1923-1924)  
**Heft:** 8

**Buchbesprechung:** Neue Bücher

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

markiger Phalanx ein dünnes Broschürlein aufwiegen? Drittens ist es ein schäbiges Argument, die Rassezugehörigkeit der Verfasserin gegen ihre schriftstellerische Leistung ins Feld zu führen. Als ob jeder erstbeste uralemannische Mostkopf von Gott mit dem Geschenk der Überlegenheit gezüchtigt worden wäre.

Übrigens, wieso sollte es in der Literatur nicht selbstverständlich eine Opposition gegen die herrschenden Strömungen geben dürfen? Vor allem, wenn sie sich mit Geist behauptet? Wo die Wahrheit liegt, das zu entscheiden bleibt dem Gewissen des souveränen Einzelnen immer noch vorbehalten. Und wer sich zum Flügelmann nicht eignet, dem bleibt der goldene Mittelweg so herrlich offen, wie er es sich nur wünschen mag.

\*

In der Sammlung *La littérature française à l'étranger* ist das zweite Faszikel erschienen, worin kurze Übersichten der belgischen und schweizerischen Literatur französischer Zunge aus den letzten 25 Jahren geboten

werden. Robert de Traz hat den westschweizerischen Teil übernommen. Mit Ed. Rod und Philippe Monnier fängt er an — „alte Generation“ — und führt den roten Faden bis auf unsere Tage. Was fällt einem auf bei den Poeten von heute? Das: « Le temps des gaucheries est passé. Autrefois, les modes littéraires qui voyageaient en diligence n'arrivaient pas vite aux bords du Léman: les poètes romands ont été romantiques avec du retard. Aujourd'hui, ils sont au courant, à l'instant même, de l'innovation la plus récente. De là, beaucoup de facilité. Suivre la mode dégoûte la jeunesse. »

R. de Traz scheut sich nicht, mutig das Wort Mode herzusetzen. Es sollte ein Deutschschweizer behaupten, unsere Schriftsteller marschieren mit der Mode! Aber gar so wichtig ist das ja nicht. Au courant zu sein ist ganz hübsch, aber der Dichter ist es doch mehr nebenamtlich, und wenn er ein Kerl ist, wird der courant ihm folgen, und Paris wird die Augen nach dem Genfersee richten. M. R.



## NEUE BÜCHER

DER KAMPF UM DAS REICH  
GOTTES IN BLUMHARDT  
VATER UND SOHN — und  
weiter. Von Leonhard Ragaz. Rot-  
apfel - Verlag, Erlenbach - Zürich.  
1922.

Schon der Titel verrät, dass es sich nicht bloß um eine Biographie Blumhardts handelt. Ragaz gibt vielmehr in strenger Gliederung einen Einblick in die Gedankenwelt der beiden württembergischen Propheten, wobei das Hauptgewicht auf den Sohn gelegt ist,

den Ragaz und mit ihm viele junge Schweizer im Bad Boll noch persönlich kennen gelernt haben. Es wird hier kein „System Blumhardt“ entwickelt; der begeisterte Verfasser will nichts anderes als seinen Zeitgenossen, den akademisch gebildeten und besonders den anderen, künden von der *Kraft* und dem *Licht*, die in diesen ursprünglichen Menschen durch ein langes Leben wirkten und ausstrahlten. Deshalb lässt Ragaz die beiden Männer möglichst ausgiebig selber zu Worte

kommen; während er nur *Einführungen* gibt in die Lebens- und Gedankenwelt der beiden, um sie uns besser verständlich zu machen. Und es ist in der Tat ein *Reichtum* von Weisheit und Kraft, der uns da erschlossen wird. Ursprüngliches, quellendes Leben, an Jesus orientiert, im engsten Anschluss an ihn unsere heutige Welt erfassend und durchdringend, ohne jeden pietistischen oder kirchlich-dog-

matisierenden üblen Beigeschmack, *rein menschlich*, weitherzig, frei und voll Liebe zu jedem lebendigen Wesen in Gottes Schöpfung. Das ist ein Christentum, das einem bis ins Innerste wohltut und *befreiend* wirkt. Wer dürstet nach den Quellen wahren menschlichen Lebens, kann Ragaz nur danken für seine Arbeit und freudig zugreifen.

TH. GREYERZ



## WIRTSCHAFTLICHE NOTIZEN

### ENGLAND

Die seit einigen Monaten andauernde Schwäche des Lstg.-Kurses scheint auf drei von einander ziemlich unabhängige Ursachen zurückzuführen zu sein, die sich in letzter Zeit summiert haben und dadurch bewirkten, dass in wenigen Wochen der ganze seit Januar 1922 erzielte Gewinn wieder verloren ging. Diese Ursachen sind: die Passivität der Zahlungsbilanz mit den Vereinigten Staaten von Amerika, der durch die Inflationsgerüchte verursachte starke Rückzug von ausländischen Kapitalien aus England und in allerneuester Zeit die Befürchtungen betreffend die Vermögensabgabe.

Von diesen drei Faktoren ist der erste, die Passivität der Zahlungsbilanz mit den Vereinigten Staaten von Amerika, schon seit Ende Februar letzten Jahres stärker in die Erscheinung getreten und hat die Aufwärtsbewegung des New-Yorker Sterlingkurses, der seit Januar 1922 von 4,22 auf 4,72, d. h. von 87 % auf 97 % der Goldparität gestiegen war, unterbrochen und ihm von jenem Zeitpunkte an eine leicht weichende Tendenz verliehen. Die Gründe für diesen Tendenzumschwung sind mannigfacher Natur. Einmal wurde durch die Konsolidierung der britischen Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten von Amerika die englische Zahlungsbilanz mit einer jährlich ansteigenden Summe von gegenwärtig 162 Millionen Dollar für Zinsen und Amortisationen belastet, während die vorher geleisteten Zahlungen bei weitem nicht diesen Betrag erreicht hatten. Sodann verschärfte sich infolge der unbefriedigenden Entwicklung des britischen Exporthandels die Passivität der englisch-amerikanischen Handelsbilanz. Amerika verschloss sich mittelst seiner einige Monate vorher gewaltig erhöhten Zollschränken mehr und mehr der englischen Einfuhr, während Großbritannien nach wie vor auf den Bezug amerikanischer Rohstoffe, insbesondere Baumwolle, Kupfer und Petroleum, angewiesen war. Normalerweise hätte sich England die hierfür nötigen Devisen durch seinen Exporthandel mit den übrigen Staaten und durch die Erträge der Schiffahrt verschaffen können. Aber gerade von jenem Zeitpunkte an (Februar 1923) nahm die bis